

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeiger
und für Anzeigen die Postanstalten
entgegen. — Erscheint werktäglich.
Sprech- und Anruf Nr. 22.

Anzeiger für das Erzgebirge

Angabenspreise: Die Anzeigerpreise
bestimmen sich nach dem Umfang und
Wichtigkeit der Anzeigen. — Einzelne
Anzeigen zu 20 Cent, Wiederholungen
nach Vereinbarung.

Telegraphische Anzeiger für das Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 179

Dienstag, den 4. August 1925

20. Jahrgang

Im Optantenlager zu Schneidemühl.

Schneidemühl, 2. August. Der Zustrom der aus Polen ausgewiesenen Optanten hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erheblich abgenommen. Während noch im Laufe des gestrigen Tages etwa 1000 Unwillinge gezählt wurden, trafen während der Nacht und auch heute vormittag nur wenige hundert ein. Von der Optantenvermittlungsstelle wird weiter Pressenotizen über die angeblich traurigen Zustände im Schneidemühler Durchgangslager entgegengenommen und insbesondere erklärt, daß die Behauptungen von zahlreichen Todesfällen und dem Ausbruch von Epidemien jeder Grundlage entbehren. Bisher seien fünf Kinder gestorben. An Erkrankungsfällen seien lediglich einige Ruhr- und Darmkatarrhfälle sowie 12 Masernfälle festgestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich zeitweise etwa 6 bis 7000 Personen im Lager befinden. Heute mittag ist das Lager vom Oberpräsidenten v. Bülow besichtigt worden. Man erwartet heute abend den preussischen Innenminister Seodinger und Ministerialdirektor Dr. Rathenau aus Berlin, deren Besuch bereits angekündigt wurde.

Schon am Sonnabend konnten 750 Flüchtlinge an ihre neuen Arbeitsstellen abgeschoben werden. Eine große Schwierigkeit bildet hierbei der Umstand, daß es sich bei den Optanten meistens nicht um einfache Landarbeiter, sondern um die Söhne von kleineren Gutbesitzern handelt, die sich natürlich weigern, gewöhnliche Erntearbeiten oder Knechtstellen anzunehmen. Bötsche Agitatoren, die eine Versammlung einberufen, deren einziger Programmpunkt „Rache an Polen“ war, erlitten eine böse Mißfar. Die Flüchtlinge riefen ihnen zu: „Wir wollen Brot, Arbeit und anständige Unterkunft — nicht eure Politik in Frieden!“

Das Wohlfahrtsamt von Schneidemühl erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem die Bürger aufgefordert werden, die Optanten, die im Flüchtlinglager keinen Platz mehr finden, in ihre Wohnungen aufzunehmen. Die sanitären Zustände im Flüchtlinglager haben sich nicht gebessert. Man hat der einen Krankenpfleger, die allein den ganzen Dienst für 8000 Flüchtlinge versah, eine Helferin gegeben. Doch sind inzwischen zwölf neue Masernfälle festgestellt worden. Auch die schweren Darmerkrankungen mehren sich. Neue Fälle von Ruhr sind indessen nicht festgestellt worden.

Dr. Luther zur Befreiung Essens.

Aus Anlaß der Räumung Essens sandte Reichskanzler Dr. Luther nachfolgendes Telegramm an den Oberbürgermeister der Stadt Essen:

„In dieser Stunde der endgültigen Befreiung gehören alle meine Gedanken der Stadt Essen und ihrer Bürgerschaft, mit der ich durch Arbeit in schwerer Zeit und durch so viele mit erwiesener Hilfe und Freundschaft für immer auf das Innigste verbunden bin. Am Vorabend jenes unseligen 11. Januar 1923 hat Essens Bevölkerung in Kundgebungen voll Liebe und Leidenschaft, die kein Mitleidender je vergessen wird, sich zu vaterländischer Festigkeit verbunden. Im Geiste dieses Bewusstseins hat Essen mehr als 2 1/2 Jahre die Härten der Besetzung getragen. Auch jetzt noch drückt gerade noch Essen und den Ruhrbezirk schwere wirtschaftliche Not. Über die endgültige Befreiung von fremdem Joch sei uns eine Versicherung für weiteres Voranschreiten auf dem mühevollen Wege zu Deutschlands Wiederaufstieg. Essen Glückauf!“

Manchester Guardian fordert unverzügliche Räumung Ains.

London, 1. August. „Manchester Guardian“ weist im Leitartikel auf die Weiden hin, die die jetzt beendete 2 1/2-jährige Ruhrbesetzung der deutschen Bevölkerung dieses Gebietes verursachte, betont, daß im Schatten des Kölner Domes noch immer britische Posten mit aufgespanntem Seitengewehr patrouillieren, und tritt dafür ein, daß die bereits seit sechs Monaten ständige Räumung der Kölner Zone im Interesse eines internationalen Einverständnisses unverzüglich durchgeführt werde.

Schuppelpolizei im Reichstag.

Als am Sonnabend im Reichstag Vizepräsident Graf Mitteltitz, daß der Weisensrat für bestimmte Vorlagen eine Einschränkung der Redefreiheit angeordnet habe, protestierten die Kommunisten sehr heftig und verlangten, daß darüber nach einmal verhandelt werde. Dieser

Hilferuf an den Reichspräsidenten.

Die in den Flüchtlingslagern untergebrachten deutschen Ausgewiesenen haben an den Reichspräsidenten und die Reichsregierung folgende Traktation gerichtet: „Viele Hundert deutsche Optanten, durch polnische Willkürherrschaft von Haus und Hof vertrieben, erleben gegen die menschenunwürdige Behandlung, die ihnen zuteil geworden ist, flammenden Protest und bitten den Herrn Reichspräsidenten und die Reichsregierung, die unhaltbare Lage der Flüchtlinge mit allen Mitteln zu bessern. Scharfe Gegenmaßnahmen gegen die in Deutschland befindlichen Polen durchzuführen, insbesondere die gleiche Anzahl Polen unter genau denselben Bedingungen sofort aus Deutschland auszuweisen.“

Maßnahmen der Reichsregierung.

Die deutsche Regierung hat, worauf von unterrichteter Seite noch einmal hingewiesen wird, auf der einen Seite in diplomatischen Verhandlungen bis zum letzten Augenblick alles versucht, um Polen zur Zurücknahme der brutalen Ausweisungsbefehle zu veranlassen, gleichzeitig aber in klarer Erkenntnis des polnischen Geisteszustandes bereits seit langem Vorkehrungen für die Abwanderung der deutschen Optanten aus Polen getroffen. Da von vornherein nur eine schwache Hoffnung bestand, daß in Polen der Gedanke der Menschlichkeit über den gehässigen Nationalismus siegen würde, haben im Interesse der Optanten die deutschen Konsulate, besonders in den abgetretenen Gebieten, schon seit langem ihr Personal verstärkt um den Optanten mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können. Aber auch diese Personalverstärkung hat für die letzten Wochen nicht genügt. Es ist nötig geworden, in Bromberg und Dirschau neue Abwanderungsstellen zu schaffen, um die Abwanderung der Optanten zu organisieren, wobei, nebenbei bemerkt, die polnische Regierung erst nach langen Verhandlungen ihre Zustimmung zur Einrichtung der Dirschauer Stelle erteilt hat. Tausenden von Optanten ist durch die deutschen Konsulate Ausfuhr und Rat erteilt worden. Ebenso wurden ihnen die erforderlichen Abwanderungspapiere ausgestellt und in einzelnen Fällen finanzielle Unterstützungen gewährt. So konnte von dem zum 1. August d. J. vertriebenen deutschen Optanten bereits eine große Zahl vor Anwendung des in Aussicht stehenden Zwanges Polen verlassen.

Antrag wurde abgelehnt. Daraufhin steigerte sich der Ärger der Kommunisten so sehr, daß der Vizepräsident die Sitzung unterbrechen mußte. Nach Wiedereröffnung der Sitzung beschimpften die Kommunisten die Mehrheit des Hauses und den Vizepräsidenten unaufhörlich, so daß die Sitzung abermals unterbrochen werden mußte. Die Abgeordneten Jadasch und Sölllein wurden auf 20 Tage ausgeschlossen, und da sie sich weigerten, sich zu entfernen, durch ein Aufgebot von 14 Polizeibeamten zum Verlassen des Saales gezwungen.

Die Provokation der Reichswehr an der tschechischen Grenze.

Zu einer Provokation tschechischer Kommunisten, die sich kürzlich gegenüber von Reichswehrleuten im Riesengebirge ereignete, wird jetzt aus Berlin amtlich mitgeteilt:

„Die Reichswehrkompanie befand sich einwandfrei während der ganzen Zeit ihrer Wanderung auf deutschem Boden. Die Tschechen haben, ohne nur im geringsten von den Soldaten, die ohne Waffen waren, gereizt worden zu sein, das Steindornbardement erbrochen. Ungewöhnlich haben die Soldaten in berechtigter Notwehr gehandelt, als sie zu ihren Spatierstöcken griffen und die Angreifer über die Grenze zurücktrieben. Zwischen dem am Schieferhaus und der tschechischen Riesengebirge liegenden zahlreichen Verkaufsbuden ist bis heute tschechische Grenze nur sehr schwer zu erkennen. So konnte es in der Aufregung nicht ausbleiben, daß einige der Soldaten die Grenze ein wenig überschritten. Daß hierbei auch einige der von den Tschechen aufgefangenen roten Fahnen unter die Hüfte der mit Recht empörten Soldaten kamen, ist nicht weiter verwunderlich. Korrekt hat sich nach den Angaben der Augenzeugen auch der die Kompanie führende Leutnant benommen. Trotz unerschämter Provokation hat er sich nicht aus der Ruhe bringen lassen, sondern seine Leute sofort über die Grenze zurückbefohlen. Der ganze bedauerliche Vorfall spielte sich innerhalb einer Minute ab. Wenn von tschechischer Seite versucht werden sollte, der Reichswehr irgendwelche Vorwürfe zu machen, so möchte dies mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden.“

Regierungskrise in Bulgarien.

Jankoff tritt zurück.

Belgrad, 2. August. Nach einer Meldung der „Breme“ aus Jaribrod laufen Nachrichten aus Sofia ein, denen zufolge man in Bulgarien wichtige und schwerwiegende Änderungen in der politischen Lage erwartet. Die Regierung Jankoff hatte eingesehen, daß sie sich nicht länger halten könne und daß ihr weiteres Verbleiben im Amte nur noch innerpolitische, internationale und finanzielle Krisen herbeiführen würde. Es wurde vor allem darüber gesprochen, daß sogar der König Boris mit allen Kräften sich bemühe, aus dieser Stellung einen Ausweg zu finden. König Boris habe den Ministerpräsidenten Jankoff am 29. Juli zu einer Audienz zu sich gerufen. In dieser hätte Jankoff angegeben, daß die Lage unhaltbar sei und daß er bereit sei, zurückzutreten. Nach dieser Audienz berief der König den Führer der Landwirte und gewissen Minister im Stambulinski-Kabinett Turlakoff zu sich und verlangte von ihm Aufklärung über die innerpolitische Lage. Dieser Audienz wohnten auch hervorragende Führer der Opposition und der Landwirtepartei bei. Die Konferenz, die sehr lange dauerte, endete damit, daß der König Turlakoff die Kabinettsbildung anbot. Der König verlangte von dem neuen Kabinett Garantien für das Leben Jankoffs und der übrigen Minister. Weiter sollte die ganze Vergangenheit vergeben und keine Repressalien verübt werden. Die dritte Bedingung war, daß die neue Regierung an der Verbesserung der Verhältnisse arbeiten sollte. Turlakoff nahm die Kabinettsbildung nicht an und erklärte nur, daß er die Bedingungen dem Volke unterbreiten werde, da dieses eine selbständige und eine nationale, unabhängige Regierung wünsche. Nach abgehaltenem Referendum werde er dem König auf das Angebot Antwort geben.

Ueberfall auf bulgarische Grenzorte.

Sofia, 2. August. Die Blätter berichten über neue Ueberfälle auf bulgarische Grenzorte durch bulgarische Emigranten aus Jugoslawien. Danach ist in der vorgestrigen Nacht die Grenzstadt Dragoman von einer großen Bande von Emigranten angegriffen worden. Es kam zum Kampf mit der Grenztruppe, wobei einige Soldaten schwer verwundet wurden. In der gleichen Nacht erfolgte ein Ueberfall auf das Grenzort Reiskana, der von den Einwohnern selbst abgewiesen wurde. Der Ortslehrer fiel in dem Kampfe.

Neue Bulgarenausweisungen aus Griechenland.

Sofia, 2. August. Von den bulgarisch-griechischen Grenzstationen sind Berichte eingegangen über einen erneuten starken Zustrom bulgarischer Flüchtlinge aus Mazedonien. Danach sollen allein gestern über 1000 Flüchtlinge über die Grenze gekommen sein.

Zur Lage in China.

Hongkong, 2. August. Die chinesischen Mannschaften des Dampfers Ramsang, der zwischen Kalkutta und Tientsin verkehrt, verließ das Schiff nach dessen Eintreffen im hiesigen Hafen. Sie wurde unverzüglich durch eine indische Mannschaft ersetzt.

Peking, 2. August. Nach den bei der hiesigen englischen Gesandtschaft eingegangenen Berichten ist bei den vorgestrigen Zusammenstößen in Peking entgegen den bisherigen Meldungen kein Engländer getötet worden. Es ist vielmehr nur ein englischer Angestellter der Internationalen Exportgesellschaft von chinesischen Arbeitern dieses Betriebes überfallen, mißhandelt und eine Zeitlang festgehalten worden.

Karpinski erwartet eine baldige Stabilisierung des Zloty.

Warschau, 1. August. Der Präsident der Bank von Polen Karpinski erklärte bei einem Empfang von Pressevertretern: Man muß noch mit Schwankungen des Zloty rechnen, da der Inlandmarkt die Salutoendeckung — angesichts der zweifachen Verschärfung des Einfuhrverfügten verminderten Zutellung von Saluten durch die Bank von Polen — zu einem wesentlichen Teil im Freiverkehr vornehmen muß, doch ist zu erwarten, daß der reichliche Salutenzustuß, der mit dem Export von Bodenfrüchten einsetzt, eine Zunahme gestatten wird.

Am außerordentlichen Verkehr hat der Dollar sich heute neuerlich befestigt und wird ungefähr zur Weltparität mit einem mittleren Kurs von 5,50 Zloty gehandelt. Neuhort, 1. August. Der polnische Zloty, der seit einem Jahr an der Neuhorter Börse dauernd 19,20 notierte, fiel am 29. Juli plötzlich auf 17,75. Die amerikanische Presse erblickt den Grund dieses Sturzes in dem Zollkrieg Polens mit Deutschland und in den durch die polnischen Massenauweisungen bedingten Zwangskäufen der vertriebenen Deutschen.

Uhr ab sowie
tag 4 Uhr ab
Carl Hunger.
5.
it
nig.
ik
uch
dad
ma
ler.
eiz
na.
an
sik
o's Ww.
bier
billiger
Glinthe.)
herei
swil. r.
schließen.
gebi. r.
ul 3.
ter)
Miete.
i. V.

Vom Marokkorkrieg.

Paris, 2. August. Havas berichtet aus Fez über die Lage in Französisch-Marokko: Vom westlichen Frontabschnitt ist zu melden, daß die mit der Schließung der Anlagen des Postens von Ain-Bu-Utfa beauftragte Truppe ihre Aufgabe durchgeführt und gleichzeitig feindliche Abteilungen wirksam beschossen hat, so daß der Feind etwa 140 Tote zurücklassen mußte. Im mittleren Frontabschnitt herrscht Ruhe. Die Stämme südlich des Werga-Flusses bringen unter dem Schutze französischer Kavallerie ihre Ernte ein. Auf dem östlichen Frontabschnitt vereinigte sich eine französische Abteilung mit Anhängern zweier Stämme, ohne vom Feind belästigt zu werden. Drei Posten wurden ohne Schwierigkeit wieder verproviantiert.

Madrid, 2. August. Nach einem amtlichen Bericht über die Lage in Spanisch-Marokko nahmen die Spanier gestern eine feindliche Stellung zwischen Bulharik und Tauriat im Sturm und schlugen den Feind zurück. Die Spanier hatten etwa 50 Tote und Verwundete, fast alles Eingeborene.

In Adir findet gegenwärtig eine Besprechung der Führer der Tschekalla- und Andshera-Stämme statt, zu der auch die bedeutendsten Unterführer Abd el Krims erschienen sind.

General Primo de Rivera hat in Tetuan zwei Abgesandte Abd el Krims empfangen und ihnen die von Spanien und Frankreich verabredeten Friedensbedingungen mitgeteilt.

Painlevé über Petains Mission.

Paris, 1. August. Marschall Petain ist heute vormittag hier eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich zu seiner Begrüßung u. a. auch der französische Botschafter eingefunden. Der Marschall begab sich alsbald zum Ministerpräsidenten Painlevé, um ihm über die Durchführung seiner Mission in Marokko Bericht zu erstatten. Nach Beendigung dieser Unterredung erklärte Painlevé Pressevertretern, die Aufgabe Petains sei die Regelung des Kommandos in Marokko gewesen. Danach vertrete er die Regierung, während Kaulin die Operationen leite. Die von Petain mit Dhauty und Kaulin festgelegten Operationen, die zum Teil politischer, zum Teil militärischer Art sein würden, würden sofort begonnen werden, wenn Abd el Krim auf die großzügigen Friedensbedingungen Spaniens und Frankreichs nicht eingehen sollte. Es seien im übrigen alle Maßnahmen getroffen, um die etwaigen Operationen so wenig wie möglich verlustreich zu gestalten. Petain habe ihm, Painlevé, versichert, daß die Truppe in Marokko trotz der vielfach in der letzten Zeit schwierigen Situation durchaus zuverlässig sei, und daß diese Zuverlässigkeit angesichts des Eintreffens von Verstärkungen wachse.

Abd el Krims Propaganda.

Paris, 1. August. Havas berichtet aus Rabat: Es sind Briefe aufgefangen worden, in denen es heißt, daß die Kiste mehrere große Süddeutsche Briefe: diese Briefe, die sowohl an Marokkaner wie an Europäer von Rang gerichtet sind, gehen offenbar von Abd el Krim aus. Französischerseits sind Maßnahmen getroffen worden, um die Propaganda Abd el Krims, die immer intensiver wird, zu unterbinden.

Senator Graf Cippico über Italiens Kolonialwünsche.

Williamstown, 2. August. Im Rahmen der vom Institute of Politics vorgesehenen Vorträge sprach das faschistische Kammermitglied Senator Graf Antonio Cippico über das Problem der Ueberbevölkerung Italiens. Er sagte u. a. die anderen Nationen müßten entweder Italien die Erwerbung von Kolonien gestatten oder italienischen Auswanderern erlauben, sich in fremden Ländern als nationale italienische Gruppen anzusiedeln und zu arbeiten, ohne sie zu zwingen, ihre italienische Staatsangehörigkeit aufzugeben. Es sei eine der schlimmsten Irrtümer der Pariser Friedensverhandlungen gewesen, daß man Italien nicht größere koloniale Gebiete zugeteilt habe. Italien habe keine gegen eine andere Nation gerichteten Wünsche auf Erwerbung von Gebieten, aber der Ausschluß Italiens von der Verteilung der ehemals deutschen Kolonien durch den Vertrag von Versailles sei ein einzig dastehender Fall von Mangel an Weisheit seitens der Alliierten Italiens, woraus für Italien immer schlimmer werdende Folgen entstanden seien. England herrsche unumschränkt im Mittelmeer, und Frankreich sei stärker als irgendeine andere Nation gerüstet, um seine Rheingrenze zu schützen, wobei es unter dem Vorwand der Lebensnotwendigkeit dieses Schutzes die Wehrmacht seiner Freunde der Kleinen Entente, organisiere und sie mit Geld unterstütze.

Tagung der deutschen demokratischen Jugend in Altenburg.

Am Sonnabend begann die Tagung der deutschen demokratischen Jugend Deutschlands. Aus allen Gauen hatten sich Scharen nach zweijähriger Pause zu erster Verbandstagung zusammengefunden. Der Bundestag wurde vom Reichstagsabg. Ernst Demmer eröffnet. Er gedachte in seiner Ansprache des historischen Wendepunktes in der Geschichte Deutschlands, der sich an diesem Tage zum 11. Male ährt. Der Jahresbericht Werner Gehlings zeigte das ständige und starke Anwachsen der Bewegung in allen Teilen des Reiches. Nach der Erörterung innerer Fragen schritt man zur Wahl des neuen Vorstandes, der als ersten Vorsitzenden wieder Ernst Demmer, als zweiten Vorsitzenden Winners Berlin vorkräft und nach seiner ganzen Zusammensetzung gute Arbeit für das neue Jahr zu leisten verspricht.

Am Abend sammelte sich dann auf dem Schlosse ein mächtiger Festzug,

um in den sinkenden Abend hinein nach Windischleuba zu ziehen und dort die Fahne des Bundes zu weihen. In einem Platz, der halbkreisförmig von mächtigen Felsen umgeben war, stellten sich die Tausende auf, um am lobenden Feuer der Rede des Parteivorsitzenden, Reichsminister a. D. Koch, zu lauschen. Der Redner gab einen Ueberblick über die Entwicklung der jungen Demokratie, die sich einer Welt von Feinden gegenüber behauptet und durchgesetzt habe, um nun mit neuem Schwung zur Offensive überzugehen. Anknüpfend an den Gedanken des Freiherrn von Stein forderte er die Abwehr alles überflüssigen Partikularismus, forderte er eine Einheitlichkeit Deutschlands, in der die lebendigen Kräfte der Selbstverwaltung stärker als bisher sich entfalten können. Die großdeutsche Einheit ist das Ziel für das zu kämpfen und zu leiden er die demokratische Jugend aufrief.

Nachdem sich der starke Beifall gelegt hatte, sang die Versammlung das Deutschlandlied. Danach ergriff Werner Gehling das Wort zu einer schönen und ergreifenden Weisrede für die Bundesfahne. Mit beschwörenden Worten legte er ein Geständnis ab zu den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold, in das die Versammlung einstimmte. Bei dem Rückmarsch entfaltete sich der lange Zug im Schein von Hunderten von Fackeln und bot ein bezauberndes Bild.

Aus Stadt und Land.

Aue, den 3. August 1925.

Das Sommerfest des Naturheilvereins 1 wurde am Sonnabend durch einen Sampsonzug eingeleitet. Der Zug stellte sich um acht Uhr auf der Wallerwiese und bewegte sich unter den Klängen einer Musikkapelle die Goethestraße entlang, nach der Auerhammerstraße, durch die Bettnerstraße, über den Markt nach der Schwarzenberger und Wokauer Straße zu den Anlagen des Vereins. Hier verließ man beim Abendkonzert frohe Stunden. Am Sonntag nachmittag wurde zum Festzug in der Brauerrei gestellt. Der Verein hatte weder Wäde noch Kosten gespart, um denselben so künstlerisch und originell wie möglich zu gestalten. Tropfen, daß es in Strömen regnete, setzte sich der Zug programmmäßig durch die Straßen der Stadt nach den Vereins-Anlagen in Bewegung. Leider konnten dort, da alle Teilnehmer durchnäßt waren, die Kinderveranstaltungen nicht stattfinden und werden dieselben heute abgehalten.

Ueberrascht haben in unserer Stadt im Monat Juli 1023 Personen im Gasthause, 429 in der Herberge. 38 Obdachlose wurden auf der Wache beherbergt.

Erholungsheim. Der Sächsl. Militär-Vereins-Bund bietet den Militärvereinskameraden und ihren Frauen in seinen Erholungsheimen „Krug v. Ribbo-Haus“ bei Lauter und „Windischhaus“ bei Dippoldiswalde gegen mäßigen Verpflegung gute Unterkunft und Beschäftigung. Anmeldungen sind durch die zuständigen Vereinsvorsteher an die Bundeskanzlei Dresden, Strubstraße 21, anzureichen.

Amliche Darstellung der Vorgänge im Dresdener Krematorium.

Die aufsehenerregenden amtlichen Mitteilungen über die Verfehlungen einzelner Arbeiter in der städtischen Feuerbestattungsanstalt in Lößnitz halten naturgemäß die Gemüter in Spannung. Leider ist auch hier wieder die geschwätzhafte Fama am Werke, durch allerhand unkontrollierbare Behauptungen die Sache zu verkomplizieren. Am über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit, soweit dies mit der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung vereinbar ist, zu unterrichten, hatte Bürgermeister Dr. Kälz für den vergangenen Sonnabend vormittag die Vertreter der Presse zu einer Besprechung ins Rathaus geladen. Mit Dr. Kälz war noch der Dezentent für das städtische Bestattungsamt, Stadtrat Kirchhof, erschienen. Bürgermeister Dr. Kälz gab als Einleitung der Besprechung einen Bericht, der im wesentlichen das folgende enthielt:

Der erste Verdacht, daß im Krematorium seitens eines Heizers Pflichtwidrigkeiten begangen worden seien, trat am 26. März d. J. auf, und zwar gelegentlich einer Verhandlung vor dem Fürsorgeamt in Unterföhringhausen. Dort wurde von einem Beteiligten der Verdacht geäußert, daß sich ein Heizer aus der Aische Gold, also offenbar Schmuckstücke von Goldplomben, und überdies zwei Totenhemden angeeignet habe. Diesen Verdachtsmomenten gegenüber war an sich äußerste Vorsicht geboten, weil sie aus einem zwischen zwei Familien entstandenen sogenannten Weiberkriege herrührten, bei der die Hauptbeteiligte eine notorisch hysterische, nach ärztlichem Gutachten krankhaft lägenhafte Frau war. Gleichwohl wurde ungeachtet der Angelegenheit dem Polizeipräsidenten zur Weiterverfolgung mit dem Ersuchen übergeben, von dem Erörterungsergebnis baldigst Mitteilung zu machen, damit wegen etwaiger Einleitung des Disziplinarverfahrens Stellung genommen werden könnte. Während die Erörterungen des Polizeipräsidenten schwebten, wurde durch eine persönliche Mitteilung eines Dresdener Einwohners beim Räte bekannt, daß bei einem Edelmetallhändler von einem Heizer des Krematoriums Edelmetallstücke verkauft worden sein sollten. Im Verlauf derselben vom Bestattungsamt des Rates aufgenommenen Untersuchung wurde von dem betreffenden Edelmetallhändler ein Heizer des Krematoriums als Verkäufer von Goldresten festgestellt. Der auf diese Weise identifizierte Heizer gab zu, aus der Aische gesammelte Goldreste und Platinreste verkauft zu haben; er gab weiter zu, Hemden von Toten an sich genommen zu haben, weil die Wäsche sonst verbrannt worden wäre. Der Heizer wurde am gleichen Tage vom Räte entlassen. Außerdem wurden auch, ohne daß bestimmte Verdachtsmomente gegen diese Personen vorlagen, die anderen mit der Verbrennung betrauten Personen aus ihrer Stellung entsetzt. Die Entsetzung geschah mit

der Beschleunigung, welche die Aufrechterhaltung des Betriebes möglich machte; sie wurde durchgeführt, weil nach Lage der Sache eine völlige Erneuerung des Personals geboten erschien.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung ergab sich, daß zur Gewinnung von Streublumen bei plötzlich auftretendem Bedarf in vereinzelten Fällen Blumen von Kränzen verwendet worden waren, die zur Vermeidung kommen sollten.

Auch diese Erörterungsergebnisse wurden dem Polizeipräsidenten übergeben.

Soweit die kriminelle Behandlung der Angelegenheit in Frage kommt, ist die Staatsanwaltschaft mit der Untersuchung der Sache befaßt; was die disziplinarische Weiterverfolgung betrifft, so ist, soweit es sich nicht um Arbeiter handelt, denen gegenüber Entlassung eingetreten ist, zur restlosen Klärstellung gegen die unmittelbaren und als Aufsichtspersonen beim Verbrennungsprozeß beteiligten Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Die über den vorstehenden, auf vereinzelte Fälle sich erstreckenden Tatbestand hinaus in der Öffentlichkeit verbreiteten Nachrichten sind Gerüchte, die in vieler Beziehung den Stempel der Unwahrheit oder Uebertreibung von vornherein an der Stirn tragen. Die Behauptung z. B., daß mehrere Leichen auf einmal verbrannt worden seien, ist schon von dem Willen widersinnig, weil dies technisch nicht möglich ist. Selbstverständlich wird aber auch allen Gerüchten rücksichtslos auf den Grund gegangen werden. Das schwebende staatsanwaltschaftliche Verfahren und das schwebende Disziplinarverfahren geben die Gewähr restloser Klärung.

Im übrigen ist von der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion in dieser Sache eine kurze Anfrage an den Rat gerichtet worden, und die Fraktion der Sozialdemokraten hat bei den Stadtverordneten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragt. Auch dort werden die Vorkommnisse bis in alle Einzelheiten aufgeklärt werden.

Die Aufsichtsvorschriften über den Verbrennungsvorgang mußten als ausreichend bezeichnet werden. Ob eine Verbesserung der technischen Einrichtung möglich ist, unterliegt beschleunigter und eingehender Prüfung.

Nach § 8 der einschlägigen Dienstamtsverordnung sind Metallreste sowie die Zinkabfahrmelzungen bei Einäscherungen in Zinkfässern unter Beschluß aufzubewahren nach Gewichten besonders zu buchen und von Zeit zu Zeit zum Verkauf zur Ablieferung an das Betriebsamt zu bringen. Tatsächlich haben diese Ablieferungen und Verbuchungen bis auf die vorerwähnten vereinzelten Verfehlungen ordnungsgemäß stattgefunden.

Weiterhin sind auf Anordnung des Dezententen des Bestattungsamtes die Heizer zu unterschriftlichem Protokoll angewiesen worden, in der Aische gefundene Edelmetallreste zu sammeln, um sie den Erben auszuhandeln, falls aber Erben nicht vorhanden sind, die Edelmetallreste mit der Aische beizusetzen.

Nach Abschluß des staatsanwaltschaftlichen und disziplinarischen Verfahrens wird die Öffentlichkeit über den wirklichen Tatbestand restlos aufgeklärt werden.

Bürgermeister Dr. Kälz betonte noch, daß er nicht das Geringste verheimlichen wolle, sondern dafür sorgen werde, daß gründlich durchgegriffen werde, um das Vertrauen der Bevölkerung wiederzugewinnen. Deshalb werde auch das Disziplinarverfahren auf alle Beamten ausgedehnt, die auch nur im entferntesten etwas mit der Verbrennung zu tun hätten. Jene, welche andere Personen als die beiden Heizer kämen aber nach dem dem Räte vorliegenden Unterlagen nicht in Frage. Auch seien die Vorschriften über die Verbrennung lückenlos und genügend.

Nachwort zur Ausstellung „Werkstatt und Schule“ anlässlich des Sächsischen Handwerktages, 17. bis 22. Juli, in Chemnitz.

Das sächsische Handwerk hat durch seine Chemnitzer Tagung gezeigt, daß es eine hervorragende wirtschaftliche Macht ist. Sein ganzes Können, seine große Vielseitigkeit und damit der Reichtum seiner Erwerbsmöglichkeiten offenbart das Chemnitzer Handwerk durch die Ausstellung „Werkstatt und Schule“, die es in Verbindung mit seiner Handwerkerschule, der 8. Städtischen Berufsschule an der Promenadenstraße geschaffen hatte. Es war eine Musterausstellung in einer Muster-Schule, das ist das Gesamturteil aller Besucher gewesen.

Es wird wenig Großstädte in Deutschland geben, deren Behörden dem beruflichen Schulwesen soviel Verständnis und soviel Förderung entgegenbringen, wie die Stadtbehörden von Chemnitz. Ein herrliches Gebäude ist diese Handwerkerschule von Chemnitz, in dem sich eine reiche Anzahl musterhaft ausgestatteter Werkstätten für die meisten Handwerksgruppen befinden. In einigen Werkstätten wurde während der Ausstellung praktisch gearbeitet. Es ist besonders betont, daß der praktische Unterricht selbstverständlich nur von Meistern aus der Praxis erteilt wird, die sämtliche Techniken des Handwerks bis zur kunstgewerblichen Seite beherrschen. Denn das ist eben die Aufgabe der Schulwerkstätten, daß sie die mit dem heutigen Wirtschaftsleben naturgemäß verbundene verhältnismäßige Einseitigkeit der Werkstattausbildung durch planmäßige Einübung sämtlicher Techniken des Berufs ausgleichen.

Rum zur Ausstellung selbst. Ihrem Namen gemäß zeigte sie von jedem Gewerbe Meisterarbeiten, Gehilfenarbeiten und Lehrlingsarbeiten aus der Werkstatt und dazu die Arbeiten der Schule. Manche Handwerksgruppen füllten mehrere Säle, jedoch Werkstatt und Schule getrennt und darum höchst reichlich ausstellen konnten. Aber eine Trennung zwischen Werkstatt und Schule besteht in Chemnitz sonst nicht. Im Gegenteil redete die gesamte Ausstellung eine deutsche Sprache davon, wie innig in Chemnitz die Berufsschule mit dem Wirtschaftsleben, dem Handwerk und seinen Innungen verbunden ist, eine Tatsache, die man übrigens auch nach der gesellschaftlichen Seite beobachten konnte. Der Geist des großen Berufsschulfreundes Wiener hat dem ganzen Chemnitzer Handwerks- und Handwerkerschulwesen sein Gepräge gegeben. Es wäre verlockend, von jedem Berufe zu

berichten, was er in Werkstatt und Schule leistet. Damit aber könnte man ein Buch füllen. Wer aufmerksam durch die mehr als 80 Räume geschritten ist, der hat gesehen, daß die Chemnitzer Handwerksmeister-Werkstätten meisterhaftes nach jeder Richtung hin leisten, der hat an Werkstatt-Zeichnungen, Werkstattarbeiten, schriftlichen Schularbeiten, teilweise auch an Lehrmitteln gesehen, daß in Chemnitz ein reiches Schulleben, eine eifrige Schularbeit im Dienste des Handwerks steht, daß dort Bestrebungen am Werke sind, die mit der Praxis des Berufslebens innigste Fühlung halten. Denn nur auf solchem Wege kann so handwerksgemäß in der Schule gearbeitet werden, wie die Ausstellung zeigte.

Erfreulich war zu sehen und zu hören, wie Eltern ihre heranwachsenden Kinder in einzelnen Ausstellungssälen ganz ausführlich über das Handwerk belehrten, das wahrscheinlich des Kindes Lebensberuf werden sollte. Es gibt auch keine bessere Berufsberatung, als eine solche Ausstellung, vor allem wenn dazu die drilliiche Berufsberatungsstelle, wie es hier der Fall war, selbst mit ausgestellt hat.

Antonsthal. Ein schweres Autounglück ereignete sich Freitagabend kurz vor 7 Uhr auf der Straße Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt bei Mloditz bei Antonsthal. An dieser Stelle ist die frühere Eisenbahn-Schranke, wie überhaupt die Schranken auf der ganzen Strecke bis Johanngeorgenstadt, von der Reichsbahndirektion aus Sparmaßnahmen eingezogen worden. Als gegen 17 Uhr der Zug die unübersichtliche Stelle passierte, wollte gerade ein Lastauto mit Anhängerwagen, das dem Wemshändler Neumann in Schwarzenberg gehört, das Gleis überfahren. So wohl der Lokomotivführer wie der Kraftwagenführer bemerkten sich gegenseitig erst im letzten Augenblick. Der Kraftwagenführer hoffte, noch rechtzeitig über die Schienen zu kommen, was ihm auch mit dem Lastauto gelang. Dagegen wurde der Anhängerwagen von der Lokomotive ergriffen und beiseitegeschleudert. Ein auf dem Wagen stehender Knabe wurde heruntergeworfen und slog auf die Maschine des Zuges. Er erlitt dabei einen schweren Oberschenkelbruch und eine erhebliche Kopfverletzung. Man brachte ihn nach dem Bahnhofsärzthaus, wo ihm Dr. Jahn-Breitenbrunn einen Notverband anlegte, dann wurde er im Krankenwagen nach dem Bezirksstift in Schwarzenberg gebracht. Bei der Reichsbahndirektion Dresden sind schon wiederholt Besuche eingegangen, die Bahnschranken wieder einzuführen und an solchen Bahnschranken, wo noch keine bestanden, solche zu errichten. Leider bisher vergeblich. Der neue schwere Unfall wird die Direktion hoffentlich von der Notwendigkeit dieser Schranken überzeugen. Wie wir hören, befindet sich der Junge den Umständen nach wohl.

Gartenstein. In Saal. Am Freitag vorm. ereignete sich auf der Zwidauer Straße ein Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagenführer hatte sein Fahrzeug mit abgestelltem Motor stehen lassen und hatte sich entfernt. Wählich setzte sich das Fahrzeug in Bewegung, fuhr die abschüssige Straße entlang, in ein Geschirr hinein, das Pferd unter sich begrabend und ein Haus stark beschädigend. Der Lastkraftwagen erlitt einen Achsenbruch. Das Pferd hat starke Verletzungen davongetragen und wird wohl getötet werden müssen.

Manitz. Verschiedenes. Am 28. Juli d. J. hat sich der hier wohnhafte 18jährige Bergarbeiter Kurt Heimrich aus der ersteren Wohnung entfernt und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. — In den letzten Tagen ist wiederum von den von der hiesigen Stadt an der Rottmannsdorfer Straße angepflanzten Obstbäumen eine Krone von rufschlofer Hand abgebrochen worden. Da dieser Frevler schon wiederholt festgesetzt wurde, wäre es wünschenswert, wenn derartige Wüstlinge endlich einmal zur Bestrafung herangezogen werden könnten. Die Einwohnerschaft wird deshalb eindringlich gebeten, bei etwaigen Wahrnehmungen die Täter unverzüglich zur Anzeige zu bringen. — Vor einigen Tagen verstarb ein im niederen Stadttell wohnhafter Maurer in einem Unfall von Schwermut im hiesigen Geleitfeld zu ertränken. Nur mit Mühe gelang es der Gattin, die Leiche zu bergen und in seine Wohnung zu bringen. Erst nach dem Eingreifen eines Arztes war es möglich, denselben zu beruhigen.

Zwidau. Schadenfeuer. Am Sonnabend früh in der fünften Stunde wurde die Feuerwehre nach der Gardinenfabrik von Lieber und Fischer gerufen. Im Lagerraum für Garne war ein Feuer ausgebrochen, dessen Bekämpfung wegen starker Rauchentwicklung Schwierigkeiten verursachte. Das Feuer wurde mit einer Leitung der Motorpumpe gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch. Den Betrieb ist nicht gestört.

Falkenstein. Erdstoß. Am Freitagabend 9,35 Uhr wurde hier und in Dorfstadt ein starker Erdstoß verspürt. Der Erdstoß machte sich namentlich durch ein unheimliches, unterirdisches Rollenartiges Erzittern der Erde bemerkbar.

Chemnitz. Schlägerel. Am Freitagabend gerieten in einer Baukarntine im Stadttell Ebersdorf ein 23 Jahre alter Bauarbeiter und ein hier wohnhafter Schmied aus nichtiger Ursache in Schlägerei. Dabei wurde dem Schmied das Kniebein zertrümmert. Außerdem erlitt er noch von seinem Gegner mit einem Messer eine erhebliche Verletzung am Daumen, welche ärztliche Hilfe erforderte. Der Täter wurde festgenommen.

Kottbus bei Chemnitz. Selbstmord. Aus Liebeskummer stürzte sich am Freitag vormittag in Selbstmörderischer Absicht eine in Chemnitz wohnhafte Pflegerin in Kupfers Steinbruch. Mit schweren Verletzungen wurde sie aufgefunden und im Krankenauto nach dem Krankenhaus in Chemnitz gebracht, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung verstarb.

Leipzig. Neues von der Messe. Mit Unterstützung der Ortsgruppe Leipzig des Verbandes Deutscher Reklamefachleute e. V. wird für die während der Leipziger Herbstmesse vom 30. August bis 5. September 1926 in den Räumen der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe stattfindende Reklamemesse ein besonderer Führer geschaffen, der von der Verlagsanstalt des Reichsamt für die Reklame G. m. b. H. in Leipzig herausgegeben wird. Der Führer dürfte für die zahlreichen Besucher der Reklamemesse ein wertvolles Nachschlagewerk über wichtige Bezugsquellen des Reklamewesens sein. — Am den in Europa weitest verbreiteten Amerikaner Gelegenheiten zu geben, die Leipziger Messe, die größte internationale Messe der Welt, kennenzulernen, veranstaltet das Reichsamt für die Reklame in Leipzig am 8. September, dem Donnerstag der Regwoche,

in Leipzig einen America-Tag. Vorgelesen ist vormittags ein offizieller Empfang im Neuen Rathaus durch die Stadt Leipzig. Anschließend an den Empfang finden Führungen durch die Allgemeine Mustermesse in der Innenstadt und die Technische Messe und Baumeße auf dem Ausstellungsgelände statt. Einen Einblick in das künstlerische Leben von Leipzig wird den Gästen ein Gewandhaus-Sonbertongert unter Leitung von Generalmusikdirektor Otto Kemperer bieten. Den Abschluß des Tages bildet ein Bankett.

Leipzig. Der Rote Frontkämpfertag, der recht köstlich verlief, — es nahmen insgesamt nur ca. 5000 Personen teil — hatte bedauerlicherweise zwei Zwischenfälle zu Folge. In der Eisenbahnstraße ereignete sich am Sonntagvormittag, als der Zug zum Frontkämpfertag diese Straße passierte, ein Zwischenfall. Ein Motorradfahrer kam die Eisenbahnstraße entlang gefahren und wollte sich zwischen der marschierenden Kolonne hindurchdrängen. Die Jugarteilnehmer, darüber empört, schlugen auf den Fahrer ein, der darauf stürzte und einen Schädelbruch erlitt. Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich am Hauptbahnhof, als der Zug am Vorplatz vorbeimarschierte. Auch dort wollte ein Motorradfahrer durch die marschierende Kolonne hindurchfahren, wurde jedoch von Jugarteilnehmern daran gehindert und verprügelt. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Kopfverletzungen. — Am Abend kam es im Hauptbahnhof auf dem Querbahnsteig zu Anrenpungen durch Teilnehmer am „Roten Frontkämpfertag“, ernsthafte Ausschreitungen konnten jedoch verhindert werden.

Fabrikpflege als Frauenberuf.

In Deutschland war während des Krieges in fast 1300 Betrieben Fabrikpflege eingeführt worden. In der Demobilisierung ist leider die Einrichtung an vielen Stellen wieder ausgefallen worden. — In Deutsch-Oesterreich sind nur ganz vereinzelt Wohlfahrtspflegerinnen in den Fabriken eingestellt worden. Im Jahre 1911 hatte das Ministerium für Soziale Verwaltung den Fabriken die Einstellung von Fabrikpflegerinnen empfohlen. Zwanzig hatten sich auch dazu bereit erklärt, als der Krieg ausbrach und die Einstellung unterließ. Die folgende Zeit war der Einrichtung nicht förderlich. Die wenigen Fabrikpflegerinnen, die es gibt, haben für das Wohl der weiblichen Belegschaft, insbesondere für Schwangere und Kranke, zu sorgen. Sie sind sowohl mit Aufgaben im Betriebe betraut, wie familienpflegerisch tätig. Sie nehmen Umstellungen vor, schlichten Streitigkeiten, erteilen Rat in allen Angelegenheiten. — In England, wo die Betriebsfürsorge im Kriege durch die Wohlfahrtsabteilung des Munitionsministeriums eingeführt wurde, sind heute etwa 800 Fürsorgerinnen in Betrieben tätig. Ihre Arbeit erinnert an die unserer Fabrikpflegerinnen während des Krieges. Große Betriebe besitzen eine eigene Wohlfahrtsabteilung und haben der Fürsorgerin — es sind auch Männer fürsorgerisch tätig — häufig Hilfskräfte (meist eine Krankenschwester oder Sekretärin, Hauspflegerin) gestellt; kleinere beschäftigten zusammen eine Fürsorgerin. Auch Eisenbahnen, Banken, Versicherungsgesellschaften Kaufhäuser haben Wohlfahrtsabteilungen geschaffen. Diese werden allgemein von einer Persönlichkeit geleitet, deren Aufgaben zwar je nach Art des Betriebes wechseln, jedoch meist die Verantwortung für die Einstellung und richtige Verteilung der Arbeitskräfte umfassen. Sie hat ferner dafür zu sorgen, daß die allgemeinen Bedingungen, unter denen gearbeitet wird, günstige sind. Ihre sind Anfallstation, Kantine, Garberoben, Wäschräume, häufig auch Erholungs- und Fortbildungseinrichtungen unterstellt. Sie kann alle diese Aufgaben erfüllen oder einen Teil; im ersteren Falle würden mehrere Wohlfahrtspflegerinnen gestellt werden müssen. Die Hauptaufgabe bleibt immer, die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verbessern. Die Wohlfahrtspflegerinnen haben sich in einem Institut zusammengeschlossen, das als Mittelpunkt der weiblichen Fabrikpflege und als ein Mindestens fünfjähriger erfolgreicher Fürsorgearbeit aufnimmt. Es wird darüber gesagt, daß die Arbeitgeber vielfach unausgebildete und unerfahrenen Persönlichkeiten einstellen. — In der Schweiz wird die Fabrikpflege von einem Wohlfahrtsverband, dem „Volkswirtschafts“ organisiert. Dieser schloß den Soldatenfrauen, die er im Kriege errichtet hatte, in 50 Fabriken Arbeiterfrauen b. Kantinen an, in denen den Arbeiterinnen gutes und billiges Essen ausgegeben wird. In einigen dieser Kantinen sind Fabrikpflegerinnen eingestellt, die Arbeitskurse und Mütterabende veranstalten die Arbeiter beraten, sich ihrer in Notfällen annehmen. Ihre Tätigkeit ist eine hauptsächlich familienfürsorgerische und erstreckt sich nicht auf Betriebsfragen. — In Amerika gestaltet die Wohlfahrtsarbeit in den Betrieben sich ähnlich wie in England. Sie geht dort meist aus vom Arbeitshilfs, das Ein- und Umstellungen übernimmt. Daran schließt sich die Verwaltung der Wohlfahrts-einrichtungen, die Gewährung von Unterstützungen u. a. Die Pflege des menschlichen Faktors wird von den amerikanischen Unternehmungen als Grundlage der gesamten Produktionspolitik anerkannt. — In Italien ergab eine 1923 an 2500 Firmen gerichtete, von 981 beantwortete Umfrage, daß 873 Betriebe krankenfürsorgerische Einrichtungen besaßen, 82 Bibliotheken, 43 Erholungsheimrichtungen, 427 Kantinen, 321 Unterstützungsfonds. Zur Förderung der Fabrikpflege hat sich vor vier Jahren ein Institut für soziale Fürsorge gebildet, das die Fabriken zur Einstellung von Wohlfahrtspflegerinnen veranlassen sucht. Das Institut hat in Kurzen von je einem Monat und durch praktische Anleitung Fabrikpflegerinnen auszubilden versucht. Bis jetzt haben 25 Fabriken, davon 20 in Mailand eine Fürsorgerin eingestellt. Sie ist Angestellte

Wittgenstein. Verbrechen oder Selbstmord? Am Donnerstag früh wurde von einem Pflücker in der Nähe des Rittergutes Glauchwitz eine auf einem Holzhaufen liegende männliche Leiche gefunden. Diese war stark angefroren, jedoch die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Person ermordet wurde und durch Verbrennung beseitigt werden sollte. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Selbstmord vorliegt. In der Nähe der Leiche wurden Stoffreste von Rock und Weste sowie Leberzeug von guten Hosenträgern und Reste von einer Schokoladentafel gefunden. Nicht neben der Leiche lag ein offenes scharfes Taschenmesser. Die Persönlichkeit des Aufgefundenen ist unbekannt.

Neustadt. Wasserleitungsbau. In einer öffentlichen Einwohnerversammlung beschäftigte sich am Donnerstag die Gemeinde Neustadt mit dem Anschluß an den Wasserwerkverorgungsverband für die Talperre Muldenberg. Bei der Abstimmung wurden 78 Stimmen für den Anschluß, 11 dagegen gestimmt. Die gemeindliche Leitung wird etwa 400 Meter Länge haben und an der Flurgrenze bei Winn angegeschlossen.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Bürodume der Geschäftsstelle Aue des Sächsl. Dampfessel-Überwachungsvereins Chemnitz befinden sich ab 1. August im Hause, Aue, Pfarrstraße 13. Der Anschluß an das Fernsprechnetz Aue besteht weiter unter Nr. 105. S. D. Ue. S. Chemnitz

des Instituts, an das die Firma ihr Gehalt und einen Teil der Ausbildungs- und Verwaltungskosten zahlt. Die Fabrikpflegerin sorgt — unterstützt vom Institut — für Schwangere, Tuberkulose, gibt Aufklärung über hygienische und Ernährungsfragen, richtet Nähkurse ein, leihet Bücher, die dem Institut gehören, aus, veranstaltet Ausflüge, Kinobesuche, gibt Auskunft über Sozialversicherung, Unterhaltungsleistungen u. a. — In Belgien, das bei einer Gesamtbevölkerung von 7,4 Millionen 1910 1,2 Millionen Arbeiter zählte, sind seit 1921 Fabrikpflegerinnen eingestellt, deren Tätigkeit sich auf alle Arbeiterfragen, die nicht unmittelbar den Produktionsprozeß betreffen, erstrecken kann: Krankenpflege (für die häufig besondere Schwestern eingestellt sind), Ueberwachung der Wäber und der Arbeitskleidung und Gewährung von Unterstützungen. Sie nehmen Beschwerden entgegen, erklären die von der Direktion getroffenen Maßnahmen, beraten mit den Ingenieuren über Arbeitererleichterung. Sie machen Hausbesuche und beteiligen sich an Kurzen, die für Arbeiter veranstaltet werden. — In Schweden sind an etwa 25 Orten Sozialsekretäre eingestellt worden, darunter einige Frauen. — In Finnland, wo die Frauen über 18 Jahren etwa den dritten Teil der gesamten Arbeiterkraft ausmachen, trägt die Fabrikwohlfahrtspflege noch einen patriarchischen Charakter. Die wenigen Sozialsekretäre dürfen sich der eigentlichen Arbeiterfrage nicht annehmen. Besonders Interesse wird der Arbeiterwohnungsfrage zugewendet. — In Japan sind in der in letzter Zeit sich stark entwickelnden Industrie meist junge Mädchen eingestellt, die vom Lande herangezogen werden. Sie erhalten in einer Fabrik neben einem Lohn von etwa 2 Sh. täglich freie Wohnung, d. h. Schlafzimmern bei besonders ausgeführten Faulken, die für die Mädchen freundschaftlich annehmen. Die Fabrik veranstaltet für sie Ausflüge und Feste. Die Löhne können auf Wunsch gespart und mit 10 Prozent verzinst werden. Ein großer Vorzug ist es, daß der überwiegende Teil der Belegschaft nicht entlassen werden kann. Einige Arbeiter mit viel höheren Löhnen sind auf Zeit eingestellt. Ein Arbeiterauschuß, in dem jede Abteilung je einen männlichen und einen weiblichen Arbeiter wählt, hat nur das Recht, Wünsche zu äußern. — In Indien haben einige Fabriken in Bombay und Madras Betriebsfürsorge eingeführt, die sich an englische Einrichtungen anlehnt. — In Australien wird es nur etwa sechs Wohlfahrtspflegerinnen von Beruf, etwa 20 bis 25 hygienische Fürsorgerinnen geben. — Besondere Probleme bietet Südafrika mit einer Bevölkerung von anderthalb Millionen Europäern, von denen 85 Prozent und von fünfzehn bis Millionen Eingeborenen, von denen 65 Prozent in der Industrie beschäftigt sind. Auch hier sind Versuche gemacht worden, Wohlfahrtspflegerinnen in den Betrieben einzuführen. So hat zum Beispiel eine Tabakfabrik in Capetown eine Fabrikpflegerin eingestellt, die für die jungen Mädchen des Betriebes sorgt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.



Apollo Lichtspiele

Lichtspiele aus ersten Rang
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768

Heute Montag bis Mittwoch, den 3. bis 5. August
rollen zwei romantische abenteuerliche Filmspiele

„Der Scheich“ Ahmed Ben Hassan

Nach dem Roman von Edith M. Hull. — 6 Akte.
Abenteuer der schönen, hochmütigen englischen Miss Diana Wapo, die es sich in den Kopf gesetzt hat, nur mit Arabern und Eingeborenen begreift, ausgeübte Streifzüge durch die Sahara zu unternehmen.

Nach erwünschter Entführung, die einen erbitternden Kampf zwischen dem Scheich und dem Araberhauptling Omar verursachte, die ihrer Abenteuerlust überhört getan, stößt sich ihr Herz der braune Jüngling Ahmed Ben Hassan.

Das närrische Paradies

Ein tragikomisches Filmspiel in 8 Akten.
Die Abenteuer des jungen Dichters Arthur Phelps in El Polo, der mexikanischen Wüstentadt, der sein Herz in Europa an die berühmte Tänzerin Rosa Lubene verloren und fortan von Erinnerungen zehren wollte.

„Deutlich Wochenbericht“ Neueste Ereignis aus aller Welt

Dumorisistische Einlage:
Gerhard u. die Millionenbraut. Grob. in 2 Akten.

Wochentags Anfang 6 und 9, 9 Uhr.

Ummann's Jmin

Wird, wie jeder weiß, durch den Genuß von Ummann's Jmin...
Wieder-Abt. Bahnhofstr. 27a
G. C. Rundes Apotheke, Markt
Erl. & Co. Kaufh., Drogerie
S. Pelmer, Weitin-Drogerie
Curt Simon, Central-Drogerie
Gustav Otto, Markt.

Kartoffelkoden

Safer, Weizen, Mais, Rüben-
schnitzel, Weizenkleie-Mais,
Reims u. Trebermelasse,
Preßstroh, Torfmull
empfiehlt
Ernst Gruner, Aue,
Futtermittelhandlung
Spedition-Wohlfahrtstr. — Fernruf 5.

Nicht die Farbe macht

Bei der Wertschätzung der Dinge läßt man sich leicht von äußerlichen Eindrücken bestimmen. Das ist aber nicht der innere Gehalt. So ist auch die Farbe eines Glases kein Maßstab für seinen Reichtum an Extrakt. Es gibt sehr dunkle Gläser, die als Gesundheitsgläser angepriesen werden, jedoch keinen anderen Nährwert besitzen als normale Exportbiers.

Dagegen ist es vor einiger Zeit nach jahrelangen Versuchen und Erhebungen durch Anwendung eines besonderen Verfahrens gelungen, ein vollkommen neues Bier herzustellen, welches die im Malz enthaltenen Extraktstoffe in einem bisher unbekanntem Maße erhält und die bei der Gärung sich vollziehende Umwandlung derselben in Kohlenhydrate und Alkohol auf ein Minimum drückt. Das auf diese Weise hergestellte neue Bier kommt unter dem Namen

8ung!

Dienstag, den 4. August, verkaufe ich
Rind- und Schweinefleisch
zu billigsten Preisen.
Mag Jiling, 29. Aug.
Querstraße 2.

Kesse & Hildebrandt

Dächer
Hallen
Fachwerksbauten
Brücken
Ubergänge
Treppen
Eisenhoch- u. Brückenbau
Dampfhammerwerk
Eisengießerei
Fahrzeugbau
Stalleinrichtungen
Giessereien
Beschleunigungsartikel
Handgeformte Maschinenguss
Formmaschinenguss
Boisguss

Niedersedlitz-Dresden

Maier-Kühnbier

in den Handel und hat sich bereits dank dieser Eigenschaften als ein ausgezeichnetes Nähr- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke bewährt. Es regt den Appetit an, ist vollmundig, von angenehmem Geschmack und erinnert im Trunk an schmer eingesottene alte bayerische Biere. Das Maier-Kühnbier ist in allen durch Schiller und Diakete kenntlich gemachten Apotheken, Lebensmittel- und Feinkostgeschäften. Man verlange ausdrücklich Maier-Kühnbier, nicht irgend ein Bier, welches nur mit Gerstenkorn gefärbt ist und auch nicht annähernd dem gleichen Nährwert hat. Alleinige Herstellerin: Kettner-Gesellschaft Brauereibau Mühlheim, 500 Jahre bestehendes Brauhaus.

Generalvertretung für Baidau und Umgebung:
Max Heller, Bierhandlung, Baidau, Reibhangerstraße 34; Vertreter für Aue und Umgebung:
Eugen Anauer, Aue, Weitinstraße 27.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!
Ohne Chlor.

Besonders günstige Kaufgelegenheit bietet sich Ihnen jetzt während der billigen Tage in
Schädlich's Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Privat-Plätterei

von Oberhemden, Kragen, Servietten und Manschetten
Ernst Jilert
Aue, Schützenhausweg 2, I r.

Drucksachen

in sauberster Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes.

Strohseile

starke ungeriffelte Ware, empfiehlt
Otto Möser,
Borna bei Leipzig.

Laden

(gross. Schaufenster)
für Auto-Vertretung
für sofort oder später gesucht. Zahle gute Miete.
Richard Fritzsche, Reichenbach i. V.
Stoewer-General-Vertretung.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Sannewäsche.
Anerkannt beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Minutestunden in der Umgebung.
Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges
J. Paul Breitshneider, Aue :: Fernruf 381.

9. AUGUST ZIEHUNG ZWEI HÄUSER LOTTERIE

Vergessen Sie nicht, sich heute noch 1 Los zu holen

Kautschuk-Stempel

für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

Für ein Büro in Aue wird per halb, spätestens Anfang September, eine junge, gewandte
Stenotypistin
gesucht, die auch leichtere Kontorarbeiten mit erledigen kann.
Off. unt. N. T. 3915 an das Vier Tageblatt erb.

Selbständige
Schnittbauer und Werkzeugdreher
zum sofortigen Antritt gesucht.
B. G. Sommer & Söhne
Bernburg, Auguststr. 5-7.
Möbl. Zimmer
an besseren Herrn od. Dame sofort zu vermieten.
Su. erfr. in d. Geschäftst. d. St.

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken wir allen nur hierdurch im Namen unserer Angehörigen
Ernst Behrmann und Frau
geb. Braungardt.

Suche Platzvertreter

für Halberstädter, Cenovis-Schokoladen, Bierschokoladen u. Maponnaffen, sowie sämtliche Feinkostwaren des Südturkeygewerbes. — Herren, welche beiderseits eingeführt sind, bitte ich ihre Angebote zu richten an
Kurt Baldau, Bierschokoladen- und Maponnaffenfabrik,
Feinkostgroßhandlung, Chemnitz, Hermannstraße 1.

Frauen und Töchter!

Auf vielseitigen Wunsch beginnt in
Aue, Conditorei Temper
mein überall mit Beifall aufgenommener
gründlich bildender zweitägiger Tafeldeck- und Servierkursus
verbunden mit Anstandslehre und vornehmer Gastlichkeit.
Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt. Aufklärungen über alle in der Häuslichkeit und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafeldeckarten, wie Diners, Soupers, Kaffee- und Teetisch, Mittagstisch, kaltes Büfett usw. mit Tafelschmuck. Die Zusammenstellung von Festessen, Serviettenbrechen. Wie sollen wir essen? Aufklärung über den Empfang der Gäste, Vorstellungen, Tischordnung, Verhalten bei Besuchen und in allen Lebenslagen.
Donnerstag und Freitag, den 6. und 7. August 1925.
Tageskursus 3-6 Uhr, Abendkursus 8-11 Uhr.
Honorar 6 Mark, gleich zahlbar.
Mietstift und 12 Papierst. bitte mitzubringen.
Meta Jaeger.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere treusorgende Mutter, Schwester und Schwiegerin
Frau Anna verw. Keller geb. Ott
am Sonnabend nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

In tiefstem Schmerz
Hans Keller und Frau Paula geb. Brabant
und Klara Keller nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag mittag 1 Uhr vom Trauerhause Ziegelstraße 5 aus statt.

Existenz!

Gesellschaftshandlung
der Aste sucht
Dauerabnehmer.
Nicht vertrauenswürdig.
Fachleute od. haben ein.
Anfragen unter N. T. 3939
an das Vier Tagebl. erb.

Saub. ehrl. Frau

für die Besorgung der
zur Aufwartung gesucht.
Reichstraße 7, II.

Kräftig. Laufjunge

für Mittwoch u. Sonnabende
gesucht. Wögl. Nähe b. Bahnh.
Bors. str. 10-11
in der Zentralhalle.

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Radio
Apparate u. Zubehör
Einzel- u. Selbstbau.
- Versand nach überall.
- Viele Hundert
Anerkennungsschreiben,
sowie ab. 100 Seiten stark.
Radio-Katalog
mit zahlreichen Abbildungen, Bauanleitungen, Schaltplänen, wissenschaftlichen Aufsätzen, Antennenbau-Anleitung, Wegweiser durch die gesamte Radio-Literatur kostenlos u. franko an alle ernstl. Interessenten.
Süddeutsche Radio-Zentrale
Tel. 3074 STUTTGART Königsstr. 10
Gründer Spezial: Süddeutsche u. ad

Kaiser-Natron

Bodens. Magensalz für die Verdauung
gegen Sodbrennen, Magens. u. r. c.
verwendet in ca. 200000 K. - Apotheken
Bundel (100 Packungen) - 100 Packungen
A. Arnold, H. H. H. W. - Dresden, L. 11

Dank.

Für die übersaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Klara Mehlhorn
sagen wir nur hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Ernestine verw. Mehlhorn
und Kinder.
Aue, den 3. August 1925.

Rund um die Welt.

Auf der Straße erschossen. Sonnabend abend wurde in Wien der Sohn eines Kohlenhändlers Josef Doppel, 21 Jahre alt, von bisher unbekannten Tätern durch mehrere Schüsse schwer verletzt.

Eine brennende Straße. Infolge Explosion eines Teerfasses geriet die eben angelegte Stadtstraße von Sindau nach Elzsdorfer in ihrer ganzen Ausdehnung in Brand.

Ein ganzes Dorf aus Asche abgebrannt. Das ganze Dorf Zwanowo im Gouvernement Kozroma ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Moskau meldet, durch Brandstiftung vernichtet worden.

Waternord. Wie aus Triest in Italien berichtet wird, hat dort der Landwirt Johann Schwaib wegen Geschäftsfertigkeiten seinen Vater mit der Axt niedergeschlagen, ihm den Kopf abgeschlagen, Arme und Beine abgelagert und die Teile auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Prüfung für Mann- und Weibliche bei Hölle. In Stockholm wird am 15. August in Hölle des kaiserlichen Ritterspalais eine Prüfung zur Richtung von Mann- und Weiblichen errichtet.

Prähistorische Funde in Westfalen. Beim Ausbaggern des neuen Bienenbettes wurden außer Resten von großen Sägen zwei fossile Menschenschädel gefunden, die von Sachverständigen mit Rücksicht auf die flache Stirnform und andere Merkmale primitiver Entwicklung für Schädel von Menschen gehalten werden.

Ferienfahrt deutscher Studenten nach Russland. Im Laufe der nächsten Woche wird in Moskau eine Gruppe Studierender der Königsberger Kaufmännischen Hochschule erwartet, die unter Führung von zwei Professoren eine Studienreise längs der Wolga unternehmen wollen.

Eröffnung der Ausstellung des pfälzischen Handwerks. Am Sonnabend wurde in Kaiserslautern unter zahlreicher Beteiligung die Pfälzische Handwerks- und Gewerbeausstellung eröffnet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn nach dem Steuerüberleitungsgesetz.

Von Dr. jur. E. Gehrig, Steuerkonsult.

W. M. Wenn auch im allgemeinen für den Steuerabzug vom Arbeitslohn die Grundzüge dieses Gesetzes feststehen, so ist doch das Steuerüberleitungsgesetz vom 29. Mai 1925 bei allgemeiner Zustimmung und bei wirtschaftlichen Rücksichten der Wohnortpflichtigen in der Richtung, als es größere Freigrenzen und Ermäßigung vorsehe.

Jeder Arbeitgeber hat nach wie vor 10 Prozent vom Bruttolohn einzubehalten und an das zuständige Finanzamt abzuführen.

Als Steuerfreier Lohnbetrag dürfen zur Abgeltung der nach § 18 U. d. R. 1-7, § 50 U. d. R. zulässigen Abzüge, also für Fahrt zur Arbeitsstätte, Wohnung der Kleidung und Entgelt für die sozialen Abgaben u. a., gemäß § 22 U. d. R. bei monatlicher Zahlung des Arbeitslohnes (voller Monat) 80 M., bei wöchentlich 18.00 M., bei täglicher 3.10 M., bei Zahlung in kürzeren Fristen für je 2 volle Arbeitsstunden — 80 M. in Abzug gebracht werden.

Sind die Werbungskosten größer als die festgesetzten Beträge, so kann das zuständige Finanzamt auf Antrag eine weitere Erhöhung des Abzuges genehmigen. Ist bereits für 1925 ein höherer Betrag festgesetzt worden, so bleibt dieser bestehen.

Die Erstattung von einbehaltenen Steuerbeträgen war bisher nur gemäß § 109 U. d. R. möglich; durch das U. d. R. sind sowohl für 1924 als auch für 1925 Er-

stattungsanträge erlaubt und möglich, und zwar gemäß § 10 U. d. R. 1 U. d. R. für 1924 und gemäß § 24 a. U. d. R. 1 für 1925.

Die Lage der erzgebirgischen Industrie.

Die erzgebirgische Industrie ist in den letzten Wochen nur vorläufig geringen Schwankungen ausgesetzt gewesen. Der Beschäftigungsgrad in der Metallindustrie hat zwar etwas nachgelassen, vor allem in den verflochtenen Wochen der Eingang neuer Bestellungen zu wünschen übrig gelassen.

Die 7. Niederrheinische Messe in Wesel abgefaßt. Wie das Messenamt der Niederrheinischen Messe in Wesel mitteilt, hat die Messeleitung den Beschluß gefaßt, angesichts der allgemeinen ersten Wirtschaftslage und der schweren finanziellen Belastung von Handel und Industrie vor der Abhaltung der nächsten Herbstmesse abzusehen.

Hinter den sieben Bergen.

Roman von U. S. Lindner.

(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Martin lehnte in seiner Ecke, etwas angegriffen, aber sehr glücklich. Seine Nichte Liebchen Dora, „Siehst du, Schatz, die „Altesten Leute“ können sich nicht mehr erheben, aber wir fällt es trotzdem noch ein. Das war vor zehn Jahren, als mein Schwager Perkinus sich als Altes Vorbild vorstellte. Aber sei getrost, du wirst im Fremdenzimmer noch alles vorfinden, was sich nicht von Schimmel oder Mäusen zerstreuen wurde.“

Es schien, als ob die Gindsparrre nur in ganz bestimmten Zwischenräumen von einem Ereignis heimgesucht würde. Vor zwanzig Jahren war die Hausfrau gestorben, vor zehn Jahren hatte die Tochter geheiratet; was würde nun an die Reihe kommen?

„Ja, einsam haben wir hier immer gelebt,“ sagte der Pastor nachdenklich. „Dabei verliert man leicht den Maßstab für die Zahl der Jahre. Man weiß zuletzt nur noch, daß sie schnell dahinfahren, als wären wir davon. Es ist mir oft schwer, daß ich im Alter so wenig von meinen Kindern sehe,“ fuhr er fort, „aber man muß es nehmen, wie Gott es läßt.“

„Es ist wirklich seltsam, daß wir Geschwister aus diesem Hinterwäldnerort so in alle Welt zerstreut werden,“ sagte Martin. „Meine in London verheiratete Schwester ist hier im Hause fast schon zu einer mythischen Persönlichkeit geworden, und Herbert mit dem „E“ ist vor ein paar Monaten nach Australien abgegangen mit der Aussicht, drei Jahre wegzubleiben.“

„Du hast nur den einen Bruder?“

„Älter als du, nicht wahr?“ „Nun ja, sozusagen. Wir sind Zwillinge. Lebregens, Lieb, wenn er wider Erwarten zu unserer Hochzeit kommen sollte, nimm dich in acht, daß dich Vater nicht aus versehen im antraut.“

„Seid ihr euch so ähnlich?“ „Kolossal. Wir haben als Jungen den Leuten ungeschätzte Bissen durch unsere Ähnlichkeit gestipelt, und man lernte uns erst unterscheiden, als Herbert Uniform trug.“

Der Pastor war aufgestanden und brachte in verschiedenen Schüblchen umher. Endlich brachte er eine Photographie seines „Ältesten“ ans Licht. Aber sei es, daß die Aufnahme bereits einige Jahre alt oder schlecht gemacht war, Dora fand die vielberufene Ähnlichkeit der Brüder nicht gar so verblüffend.

„Ich würde dich immer erkennen und — vorziehen, Martin.“

„So? Wirklich?“ sagte er neckend. „Wie ist es übrigens, du hast doch hoffentlich die Stelle bei Frau von Melchior definitiv aufgegeben?“ fragte er unvermittelt.

„Nein, ich habe nur Urlaub, einweisen bis Neujahr. Eine Ausrufe von Frau von Melchior, die eben das Examen gemacht hat und sich im Unterrichten üben möchte, vertritt mich.“

„Du trittst ganz kühnlich sollen,“ tadelte er. „Dies ist nun wie eine Kette, an der man dich nach Belieben zurückziehen kann.“

„Liebster,“ sagte sie bittend, „ich bleibe, so lange du mich brauchst, das ist abgemacht. Aber wir hoffen und glauben doch, daß du auf dem Wege zur Genesung bist“ — sie sprach, ohne ihn anzusehen — „und dann wäre mein längeres Bleiben zwecklos.“

Water bleiben. Ich mag es nicht, daß meine Braut noch länger bei fremden Leuten ihr Brot verdient.“

„Unsere gute Frau von Melchior will doch sicher nicht unter den Begriff „fremde Leute“.“

Das mußte er nun freilich zugeben. Die Dame war die Gattin des Landgerichtspräsidenten, dem Martin vor seiner Erkrankung zugezogen worden war, und in ihrem Hause hatte er Dora Landover kennen gelernt. Frau von Melchior hatte die feimende Religion der jungen Leute bald entdeckt und mütterlich wohlwollend gefördert. Sie hatte Martin, so oft es nur ging, zu ihren Dinern und Tanzgesellschaften herangezogen und dafür gesorgt, daß er seinen Platz neben der anmutigen jungen Erzieherin erhielt. Bei der Erinnerung daran vertiefte sich das Brautpaar wie von selbst in all die kleinen Ereignisse jener schönen Zeit des Werdens und Gewinnens. Sie plauderten mit unwillkürlich gedämpften Stimmen, während der Pastor, ohne auf sie zu achten, hin und her ging. Wenn er nicht rauchen durfte, bestiel ihn immer eine gewisse Unruhe.

„Weißt du noch, was du mir damals antwortetest, als ich dich zum erstenmal küßte?“ neckte Martin.

„Still doch.“

„Wenn du es vergessen hast, wiederhole ich es,“ rief er übermütig.

Sie hielt ihm lachend den Mund zu.

„Martin! Nein, du sollst nicht.“

Jetzt wandte sich der Pastor, der sich rücksichtslos am Fenster zu schaffen gemacht hatte, herum.

„Ich störe euch ungern, Kinder, aber du wirst zu lebhaft und sprichst zuviel, Martin. Es ist auch Zeit, daß du ins Bett gehst. Ganz besser bist du schon.“

Der Sonnenschein in Doras Augen erlosch.

„Dann geh doch, Liebster, geh.“

(Fortsetzung folgt.)

